

Segründet  
1877.

erschienen täglich  
mit Ausnahme der  
Sommer- und Festtage.

Bezugspreis  
für das Vierteljahr  
im Bezirk und  
Nachbarortsbereiche  
M. 1.25  
außerhalb M. 1.35.



Fernsprecher  
Nr. 11.

Anzeigenpreis  
bei einmaliger Ein-  
rückung 10 Bg. die  
einseitige Zeile;  
bei Wiederholungen  
entsprechender Rabatt.

Reklamen 16 Bg.  
die Textzeile.

Unparteiische Tageszeitung und Anzeigebblatt, verbreitet in den Oberamtsbezirken Nagold, Freudenstadt, Calw u. Neuenbürg.

Nr. 113.	Ausgabeort Altensteig-Stadt.	Freitag, den 15. Mai	Amtsblatt für Pfalzgrafeneweiler.	1903.
----------	------------------------------	----------------------	-----------------------------------	-------

### Amthches.

Bekanntmachung der K. Zentralstelle für die Landwirtschaft, betreffend die Ausnahme von Zöglingen in die Ackerbauschulen.

Am 1. Okt. ds. Js. wird eine Anzahl von Zöglingen in die Ackerbauschulen zu Hohenheim, Kirchberg, Ellwangen und Ochsenhausen aufgenommen. Es werden daher diejenigen Jünglinge, welche in die eine oder andere Ackerbauschule einzutreten wünschen, aufgefordert, sich spätestens bis zum 15. Juni d. J. bei dem betreffenden Schulvorstand zu melden. Die Aufzunehmenden müssen das 17. Lebensjahr zurückgelegt haben, vollkommen gesund, für anhaltende Feldarbeiten körperlich erkräftigt und mit den gewöhnlichen landwirtschaftlichen Arbeiten bekannt sein, die Kenntnisse eines guten Volksschülers und die Fähigkeit besitzen, einen einfachen Vortrag über Landwirtschaft und deren Hilfsfächer aufzufassen. Kost, Wohnung und Unterricht erhalten die Zöglinge für die von ihnen zu leistenden Arbeiten, woneben sie nach Maßgabe ihrer Leistungen und ihres Verhaltens je am Schluß des Schuljahres noch mit besonderen Prämien bedacht werden können. Etwaigen Bedürftigen kann außerdem eine Unterstützung in Aussicht gestellt werden.

Mit dem Eintritt in die Schule ist die Verpflichtung zu übernehmen, den vorgeschriebenen zweijährigen Lehrgang durchzumachen und zu diesem Zweck im Fall der Aushebung zum Militärdienst von der Vergünstigung, sich zurückstellen zu lassen, Gebrauch zu machen.

Den Eingaben, in welchen die bisherige Laufbahn des Bewerbers darzulegen ist, müssen ein Geburtschein, Impfschein, ein ärztliches Zeugnis über den Gesundheitszustand des Bewerbers, das sich auch über etwaige frühere der Aufnahme hinterlegte Extrantungen des Gesundheitszustandes äußern hätte, ein Staatsangehörigkeitsausweis, ein Zeugnis des Gemeinderats über das Prädikat desselben, über den Stand und den etwaigen Grundbesitz des Vaters und das dem Bewerber etwa von seinen Eltern anfallende Vermögen, sowie eine schriftliche Einwilligung des Vaters, beziehungsweise Vormunds, zum Besuche der Ackerbauschule beifügen.

Die Bewerber, welche nicht durch besonderen Erlaß zurückgewiesen werden, haben sich am Montag den 13. Juli d. J., morgens 7 Uhr, zur Eröffnung einer Vorprüfung in Hohenheim einzufinden.

### Die Schule des Heeres.

In der New Yorker Monatschrift „Der deutsche Vorkämpfer“, die sich die Pflege deutscher Kultur in Amerika angelegt sein läßt, befindet sich ein Artikel des durch seine Berliner Vorlesungen auch in Deutschland bekannt gewordenen Professors Dr. John W. Burgess, der Beachtung verdient. Wir geben hier die wichtigsten Gedanken wieder. Es gibt nichts, das in diesen Vereinigten Staaten so allgemein mißverstanden ist, als die militärische Einrichtung des Deutschen Reiches. Wir verstehen weder ihr Wesen, noch ihren Zweck. Ich kam dieses Mißverständnis ganz gut würdigen, da ich es selbst einmal geteilt habe. Vielleicht kann ich es für andere dadurch beseitigen, daß ich erzähle, wie man es in meinem Falle berichtigt hat: Vor 35 Jahren war ich Student auf der Universität in Berlin und lernte die preussische Geschichte unter der Leitung des berühmten preussischen Geschichtschreibers Johann Gustav Droysen. Unter den Zuhörern des Professors war damals einer seiner eigenen Söhne, mit dem ich eine ziemlich innige Bekanntschaft hatte. Eines Tages kam der junge Droysen in der Uniform eines Soldaten in den Hörsaal seines Vaters. Dies bedeutete, daß er die Erfüllung seiner militärischen Pflicht angetreten hatte. Einige Tage nachher ging ich nach der Wohnung des Gelehrten, um an einer Sitzung seines Seminars teilzunehmen, und ich drückte dem Professor mein Bedauern aus, daß sein Sohn seine Universitätsstudien unterbrechen mußte, um seine militärische Pflicht abzulegen.

Der alte Gelehrte sah mich sehr ernsthaft an und sagte: „Mein junger Freund, Sie verstehen diese Sache nicht. Unsere allgemeine Wehrpflicht ist das Beste, was es gibt, für unsere jungen Männer, für das Vaterland und sogar für Europa. Erstens: sie ist eine ausgezeichnete Schule für körperliche Uebung. Sie verlängert die Lebenszeit unserer Männer im Durchschnitt um zehn Jahre und vermehrt ihre Tüchtigkeit um 25 v. H. Anstatt eines

Verlustes an Körperkraft verursacht sie einen erheblichen Gewinn. Zweitens: sie ist eine wirkliche Schule der geistigen Entwicklung. Jede Kompanie ist eine Schullasse, die von den Offizieren der Kompanie über die wichtigsten Gegenstände des praktischen Wissens unterrichtet wird. Die Unteroffiziere werden von den höheren unterrichtet, und das ganze System gipfelt in der Kriegsakademie in Berlin, wo die höheren Offiziere nicht nur das deutsche militärische System, sondern auch die Zustände und Hilfsmittel aller Art und aller Nationen studieren.“

„Drittens“, sagte er, „unsere allgemeine Wehrpflicht ist eine Schule der guten Sitten. Während der Zeit ihres Dienstes sind unsere jungen Männer gezwungen, allen Luxus und alle Ausschweifungen aufzugeben und strenge Ordnung und Disziplin in ihre Lebensweise und ihre Arbeit einzuführen. Viertens, sie ist eine Schule der Höflichkeit. Sie verlangt von unseren jungen Männern Anstand in ihrem Benehmen untereinander und gehörige Achtung vor ihren Vorgesetzten und Oberstehenden. Und fünftens: sie ist eine Schule des Patriotismus und der nationalen Entwicklung. Schließlich sagte er: „Das deutsche Volk und das deutsche militärische System sind viel eher Friedensmittel als Kriegsmittel. Sie hatten ihren Ursprung in der Bestrebung des deutschen Volkes, den französischen Einfall zurückzuschlagen und sich gegen eine Wiederholung der Leiden, die er mitbrachte, zu verteidigen. Ihr geschichtlicher Zweck ist daher ganz auf die Verteidigung gerichtet, und ich prophezeie, daß sie den Frieden Europas auf Jahrzehnte bewahren werden.“

Diese mir höchst interessante Unterhaltung fand, wie schon gesagt, vor 35 Jahren statt, und die Prophezeiung, die der große Gelehrte damals aussprach, hat sich völlig bestätigt. Während dieser 35 Jahre haben das Deutsche Reich und das deutsche Volk mehr dazu beigetragen, den Frieden Europas zu bewahren und zu befestigen, als alle anderen Mittel der europäischen Politik zusammen genommen. Ich glaube nicht, daß es eine Gewohnheit oder eine Einrichtung gibt, die das Pflichtgefühl so lebendig und wirksam erhält, als im Jugendalter eine Zeit des militärischen Dienstes, besonders wenn der Soldat ohne Befehlung dient, wie es nach der deutschen Regel der Fall ist.

### Die Kolonialanstalt in Hamburg.

Es ist sehr bekannt, daß an die Schaffung einer kolonial-wissenschaftlichen Hauptanstalt in Hamburg hergegangen werden soll. Diese Anstalt soll entsprechend der Bedeutung, die unsere Kolonien allmählich für das deutsche Volk gewonnen haben, jene planmäßige Arbeit leisten, die auf dem Gebiete der Wissenschaft und der Technik unsere Universitäten und technischen Hochschulen schon lange vollbringen. Da unsere Kolonialgeschichte noch nicht alt ist und uns noch immer die Erfahrungen einer sich über Geschlechter erstreckenden kolonialen Tätigkeit fehlen, wie sie z. B. das englische Volk auszeichnen und ihm immer wieder neue Wege eröffnen, so erscheint für uns die Gründung einer derartigen wissenschaftlichen Anstalt durchaus angebracht, weil dadurch unseren zahlreichen kolonialinteressierten Vorgesetzten gegeben wird, sich wenigstens schulgemäß und an der Hand von ausreichendem Anschauungsstoff mit unserem Kolonialgebiet bekannt zu machen. Die Entwicklung der Anstalt ist derart gedacht, daß sie sich in die in Hamburg lange bestehenden wissenschaftlichen Vorlesungen einfügt und an die verschiedenen wissenschaftlichen Einrichtungen anlehnt. Zur Pflege dieses wissenschaftlichen Geistes ist in Hamburg gegenwärtig ein eigenes hochschulartiges Gebäude im Bau. Neben eigentlichen Kolonialfragen werden auch Vorträge über Handels- und Schifffahrtsbetriebe gehalten werden, die für unsere Kolonialbeamten von großem Vorteil sein werden. In dem großen weltberühmten Tierpark von Hagenbeck sollen außerdem, einer Anregung Hagenbecks folgend, Vorträge über Ruh- und Haustiere der Tropen unter besonderer Berücksichtigung der Tierzucht mit Unterweisungen im Tierpark abgehalten werden. Vom Reiche ist geplant, die Anstalt durch einen Zuschuß zu unterstützen. Außerdem hat sich das Kolonialamt verpflichtet, jährlich zur Ausbildung wenigstens 20 Hörer dorthin zu entsenden und für jeden 250 Mk. Vorlesungsgebühren zu entrichten.

Mit diesem rein praktischen Ziele ist aber die Aufgabe, die der neuen Gründung gesteckt worden ist, nicht erschöpft. Wie Staatssekretär Dernburg in einem Schreiben an den Hamburger Senat ausführt, soll die Anstalt nicht nur die

Aufgabe haben, Beamte und Privatpersonen, die sich für unsere Kolonien interessieren, auszubilden, sondern soll zugleich ein Mittelpunkt werden, wo sich nach Art unserer Universitäten alle wissenschaftlichen und wirtschaftlichen kolonialen Bestrebungen vereinigen. Diese Hauptstelle würde den gesamten auf die Schutzgebiete, wie auch auf die fremden Kolonien bezüglichen Lehrstoff, wie er in Büchern, Zeitungen, Berichten von Forschungsreisen usw. niedergelegt ist, sammeln und würde gleichzeitig den Mittelpunkt von Korrespondenzen wissenschaftlicher und wirtschaftlicher Art zu bilden haben, um durch Vermittlung dieses Gedankenaustausches auf die koloniale Forschung und wirtschaftliche Entwicklung fördernd einzuwirken.

Um allen diesen Aufgaben gerecht zu werden, sind der Anstalt nicht unbedeutende Rechte verliehen worden, so auch das Recht, sich in Angelegenheiten dieser Hauptstelle unmittelbar an die Gouvernements in den Kolonien zu wenden und deren Mitwirkung für die Arbeiten der Anstalt zu erbitten. Ferner werden die Gouvernements angewiesen werden, sich in einschlägigen Fragen unmittelbar an die Anstalt zu wenden und außerdem deren Zwecke zu fördern, beispielsweise durch Uebersendung von Sammlungsgegenständen.

Man wird hoffen dürfen, daß die Verhandlungen über das Zustandekommen dieser Anstalt, die gegenwärtig noch zum Teil in Schwere sind, zu einem baldigen Abschluß gelangen, damit die Anstalt, wie geplant ist, am 1. Oktober d. Js. ihre Tätigkeit aufnehmen kann.

### Württembergischer Landtag.

Kammer der Abgeordneten.

Stuttgart, 13. Mai.

Nach den aufgeregten dreitägigen Debatten über die Ausführungsbestimmungen zum Reichsvereinsgesetz lenkte die Erledigung der Wahlangelegenheiten den Redestrom in ein ruhigeres Fahrwasser. Die Rättinger Anfechtung wurde durch den Rücktritt Seegers für erledigt erklärt. Bei der Anfechtung der Wahl des Abgeordneten für den Oberamtsbezirk Waiblingen wird als Grund angegeben, es hätten in der Gemeinde Degnach bei beiden Wahlbüchern eine große Anzahl von Wählern den Isolierraum überhaupt nicht betreten. Auch sonst wurden Unregelmäßigkeiten vorgebracht. Der Kommissionsantrag, die Wahl des Kunstmalersbesizers Bahn in Waiblingen für gültig zu erklären, wird angenommen. Bei der Wahl in Weisklingen wird u. a. vorgebracht, in Weisklingen habe der dortige Stadtpfarrer Dr. Roth in einer Wahlversammlung in öffentlicher Rede zu den Wählern gesprochen: „Wenn ihr droben zusammenkommt, so werdet ihr belohnt werden dafür, daß ihr jetzt eure Stimme abgibt für die Partei, die für Religion und Frömmigkeit eintritt.“ Berichterstatter Hilbenbrand (Soz.) führte dazu aus, die Äußerung des Stadtpfarrers Dr. Roth sei an der äußersten Grenze des Erlaubten streifend. Er billige dem Geistlichen als Staatsbürger das Recht zu, in Wahlversammlungen für eine Partei einzutreten; nicht zu billigen sei es jedoch, wenn den Wählern kirchliche Strafen oder Belohnungen seitens eines Geistlichen für eine politische Stimmabgabe in Aussicht gestellt würden. Daburch gehe der Geistliche über seine Stellung als Staatsbürger hinaus und trete in der Rolle des beamteten Seelsorgers auf. Abg. Storz (Sp.) polemisierte scharf gegen das Zentrum und rief, als im Zentrum Unruhe entstand: Ihre Aufregung beweist bloß Ihr schlechtes Gewissen. Als der Abg. Speth-Wangen (Z.) deshalb „Unverschämtheit“ sagte, holte er sich einen Ordnungsruf. Vizepräsident v. Kienle (Ztr.) tritt den Ausführungen des Kommissionsberichterstatters betr. den Stadtpfarrer Roth entgegen. Nach kurzen Ausführungen des Abg. Schrenkwitz (V. R.) polemisiert Abg. Heymann (Soz.) gegen das Zentrum. Die Vermischung von Religion und Politik müsse beseitigt werden. Abg. Storz (Sp.) wendet sich ebenfalls gegen die politische Agitation der Geistlichen in ihrer kirchlichen Amtseigenschaft. Benjo lehnt es Raper-Wim (Sp.) ab, Politik mit Religion zu vermischen. Vertreter aller Parteien beteiligen sich nun an der Debatte. In besonders scharfer Weise polemisierte Gröber (Z.) gegen Storz. Dieser möge die Sorge um die katholische Geistlichkeit und ihre Stellung anderen Leuten überlassen. Die Geistlichen sollten und wollten inmitten des Volkes für die Ideale

eintreten, die sie im Herzen tragen. Nachdem nach Nizopräsident Kiene sich geduldet hatte, erklärte der Abg. Liesching (Sp.), die Ausführung des Abg. Storz, daß Weiblichen bei Strafe die Wahltagitation verboten werden solle, sei nicht die Meinung der Fraktion der Volkspartei. Man kam mit der Beratung nicht zu Ende. Auf die morgige Tagesordnung wurde Kommissionsergänzungswahl und Fortsetzung der Wahlangelegenheiten gesetzt.

### Tagespolitik.

Eine Kaiserrede. Bei der Galatafel im Karlsruher Schlosse erwiderte der Kaiser auf einen Trinkspruch des Großherzogs von Baden mit einem Toast, in dem er zunächst für die Worte des Großherzogs dankte und des Empfangs durch die Karlsruher Bürgerschaft gedachte. Der Kaiser sagte weiter, als er vor kurzem mit dem Großherzog bei der erhebenden Betätigung des monarchischen Gefühls und Prinzips vor der Ehrfurcht gebietenden Gestalt des Kaisers Franz Josef gestanden habe, diesem hohen Herrn, der die Pflichterfüllung verkörpert, da sei wiederum vor seine Seele das Bild des Vaters des Großherzogs getreten, der ebenfalls ein Vorbild der treuesten Pflichterfüllung gewesen sei für sein Vaterland, für das deutsche Reich. Das badiische Volk und das gesamte deutsche Volk darf mit Stolz sagen: Er war unser. Er hinterließ als Erbe das schöne badiische Land und das treue badiische Volk. Er hinterließ die innige treue Bande, die ihn mit meinen Vorfahren und auch mit mir verknüpfen, und die freundschaftliche Beziehung zu unserem Hause, von der ich von Herzen hoffe, daß wir sie fortsetzen werden. Wir wollen uns als würdige Erben zeigen der großen Generation, die uns vorangegangen ist. Wir wollen stolz sein auf unser deutsches Vaterland und fest zusammenhalten und alle energisch dafür eintreten, daß uns der Keibel zu Teil wird, der uns zugesprochen ist im Rat der Völker. Das können wir nur, wenn Härlichkeiten und Böller fest zusammenhalten. Der Kaiser schloß mit einem Hoch auf den Großherzog, die Großherzogin, die Großherzogin Luise und das badiische Volk.

Das Nachspiel zum Gau-Prozess. Zeuge Bankdirektor Gau aus Bernkastel, der Vater Karl Gau, äußerte, sein Sohn habe ihm nie positives über etwaige Beziehungen zu Frau Olga Molitor gesagt. Frau Molitor hat dem Zeugen einmal geschrieben, sie hätte geglaubt, Gau interessiere sich für die jüngere Schwester. Der Zeuge möchte seinem Sohn Vorwürfe, daß er die fünf Jahre ältere Eina heiraten wollte, drang aber nach der Entführung Eina Molitors durch Gau auf die Hochzeit, weil es Ehrensache sei. Dem Vater gegenüber bemerkte Gau, die Eina hätte ihm durch ihren Geist mehr imponiert. Direktor Gau schilderte, wie er durch die verschiedenen Mitteilungen an seinem Sohne irre geworden sei, so daß er ihn selbst für schuldig hielt. Bei der letzten Unterredung im vorigen Jahre, vor seiner Ueberführung ins Zuchthaus, habe aber sein Sohn beim Andenken der verstorbenen Mutter mit erhebener Hand geschworen, daß er unschuldig sei. Die Stimme verlagte ihm dabei. Der Vater hat seitdem, wie er versichert, seine Ruhe wiedergefunden.

Die Theaterzensur und ihre Ausübung wird nicht immer wohlwollend beurteilt. In München soll nun eine Reform stattfinden, die unseres Wissens einzig dastehet. Die Polizeidirektion München hat einen aus Gelehrten, Schriftstellern und Theaterleuten zusammengesetzten Beirat für Angelegenheiten der Theaterzensur ins Leben gerufen.

Der militärische Abschied eines Prinzen wird in Militärkreisen wieder viel besprochen. Dem Prinzen Hermann von Sachsen-Weimar, Leutnant im Infanterieregiment Graf Dösel (2. brandenburgisches) Nr. 11, ist der Abschied bewilligt worden. Prinz Hermann stand bis vor Jahresfrist bei den Gardebataillonen in Berlin; dann wurde der flotte junge Offizier nach Saargburg versetzt. Der Prinz hat Anrecht auf den weimarischen Thron für den Fall, daß der Großherzog Wilhelm Ernst ohne männliche Nachkommen stirbt.

Der Zaler, der langentbehrte, einst so viel geliebte und viel besungene kommt wieder. Seine Wiederkehr in Gestalt eines Dreimarkstücks ist nunmehr gesichert. Der Bundesrat hat die Novelle zum Münzgesetz in der vom Reichstag beschlossenen Fassung angenommen. Vom Bundesratstische war gegen den Beschluß des Reichstages betreffend Ausprägung von Dreimarkstücken in der jüngsten Novelle zum Münzgesetz scharfer Widerspruch erhoben worden. Indessen wollten die verbündeten Regierungen die Novelle daran nicht scheitern lassen.

Haushaltswirtschaftliche Bildung zu verbreiten ist die Aufgabe, die sich die Konferenz der Zentralstelle für Volkswohlfahrt, die dieser Tage in Berlin stattfand, gestellt hat. Es wurde auf dieser Konferenz sehr zeitgemäß in beachtenswerten Vorträgen auf die Notwendigkeit hingewiesen, daß sich die weibliche Jugend ein gewisses Maß hauswirtschaftlicher Bildung aneigne und nicht nur täglich tausende Dinge mechanisch verrichte, sondern sie bewußt nach bestimmten hygienischen und ökonomischen Grundsätzen ausführe. — Damit wird nicht verlangt, daß unsere Töchter nun Medizin, Chemie und was sonst noch studieren sollten; im Gegenteil, der bürgerliche Haushalt ist gerade groß genug, so daß seine Ausfüllung einen vollen Lebensberuf ausmacht. Aber Ratschläge und Fingerzeige, die von wissenschaftlicher Stelle

herrühren, soll die heranwachsende weibliche Jugend in sich aufnehmen; sie stellen ein Kapital dar, das reiche Zinsen trägt. Die Hygiene der Zimmerreinigung, die den Nährwert und die Bekömmlichkeit der anzurichtenden Speisen betreffenden Grundsätze und vieles, vieles andere, das alles sind Dinge, die unsere jungen Mädchen gar nicht gründlich genug studieren können, um sie dereinst in ihrem Hause anzuwenden. Schwache Versuche, derartige Kenntnisse den Mädchen schon im letzten Unterrichtsjahre auf der Schule zu vermitteln, sind zwar gemacht worden; sie genügen aber noch bei weitem nicht, müssen vielmehr noch sehr bedeutend vertieft und erweitert werden. Schließlich muß es auch für den Beruf der schlechtesten Hausfrau und des weiblichen Diensthens dahin kommen, daß auch auf ihn das Schiller-Wort Anwendung findet: „Das ist's ja, was den Menschen zieret. — Und darum ward ihm der Verstand. — Daß er im innern Herzen spüret. — Was er erschafft mit seiner Hand“.

Der drohende Studentenstreik in Oesterreich wegen angeblicher Maßregelung des Professors Wahrmond wird möglicherweise vermieden werden. In Wien gaben Rektorat und Professoren der Universität den studentischen Vertretern die Erklärung, daß sie die Entfernung eines Professors aus religiösen Gründen niemals zugeben würden. Auch aus Innbrunn, dem Ausgangspunkt der Bewegung kommen beruhigende Nachrichten. Die Bewegung hat die freigesetzten Studenten ergriffen, wie damit für den Kirchenrechtslehrer Prof. Wahrmond eintreten, der in Reden und Schriften die katholische Kirche und ihre Lehren angegriffen hat. Die Gerüchte von der bevorstehenden Pensionierung Wahrmonds und daß das Urlaubsgehalt des Professors von Wien aus erzwungen worden sei, werden für unwahr erklärt.

Italiens neuer Generalstabschef. Der bisherige italienische Generalstabschef Saletta erreicht im nächsten Monat die Altersgrenze und muß deshalb zurücktreten. Zu seinem Nachfolger ist bereits der General Pollio bestimmt, der jüngste Generalleutnant der italienischen Armee. 1852 geboren und erst seit 1906 in seiner jetzigen Charge. Man sagt ihm große Tüchtigkeit nach. Seine Studien über „Waterloo“ und „Custoza“ haben seinen Ruf als einen namhaften Militärschriftsteller begründet. Da aber Pollio mit einer Oesterreicherin verheiratet ist, meldeten sich sofort die Chauvinisten, doch das Vertrauen des Königs Viktor Emanuel stellt ihn gerade auf den verantwortungsvollen Posten.

Worauf die Wünsche der Franzosen in Marokko gerichtet sind, das hat ein Korrespondent des Pariser „Matin“ verraten, indem er dem Sultan Abdul Aziz die Worte in den Mund legte: Ich schwöre, daß die Marokkaner, wenn sie mich nicht mehr zum Sultan haben wollen, keinen andern Herrn haben werden als Frankreich. Abdul Aziz, der aller Voraussicht nach endgültig beiseite ist, hat ein so tödliches Wort überhaupt nicht oder doch höchstens als Schmeichelei gegen Frankreich geäußert. Darüber wird man sich an der Seine doch auch hoffentlich ganz klar sein, daß die Langmut der Signatarmächte von Algieras in dem Augenblick erschöpft wäre, in dem ein Versuch zur „Tunisierung“ Marokkos bemerkbar würde. Vielleicht wird die angebliche Aeußerung des zur Ohnmacht herabgesunkenen Abdul Aziz von den Pariser Blättern auch nur kolportiert, um als Gegenstück zu dem Berliner Empfang der Abgesandten Mulay Hafids zu dienen.

Neuer Freund. In diplomatischen Kreisen Petersburgs deutet man an, daß ein Umschwung in den russischen Sympathien zu verzeichnen sei. Viele sollen sich wieder von England abgekehrt und Deutschland zugewandt haben. Man spricht von einer bevorstehenden Reise Jzwolskis nach Berlin; auch heißt es, daß ihm wahrscheinlich der Vorsitz in einer geplanten mazedonischen Konferenz zufalle, ohne daß man in Petersburg übrigens besondere Erwartungen von der Konferenz hege. Das ist auffallend. Hat vielleicht England sich einer russischen Anleihe wenig freundlich gegenüber gezeigt.

Der portugiesische Königsmord hat seine irdische Sühne gefunden und aus diesem Grunde wurde in der Kammer der Pairs an den Ministerpräsidenten eine Anfrage gerichtet wegen des Ergebnisses der Untersuchung über die Ermordung des Königs Carlos und des Kronprinzen. Der Ministerpräsident erwiderte, er könne nichts enthüllen, was noch das Geheimnis der Gerichtsbehörden sei; er könne jedoch versichern, daß nach der Untersuchung die eigentlichen Schuldigen, Buissa und Costa, bei dem Attentat ums Leben gekommen seien. Die unselige Geschichte wird wohl nun zu Ende sein.

### Landesnachrichten.

|| Tübingen, 13. Mai. Einen gelungenen Studenten-ull hatten gestern die „Ulmer“ veranstaltet. In feierlichem Zuge wurde wieder einmal ein „Verbrecher“ ins Karzer geleitet. Auf einem mit Ochsen bespannten Wagen ruhte ein Kahn, in dem in prachtvoller griechischer Gewandung der alte Charon stand, der den Delinquenten nach der „Unterwelt“ beförderte. Eine stattliche Trauergemeinde, Mitglieder der Landsmannschaft, in Gehrock und mit Kommerzbüchern, folgte dem Zuge, der große Heiterkeit erregte. Voraus

trug man die umflorte Fahne der Verbindung und auf den Ochsen repräsentierten sich zwei flotte Burschen als Herrentreiter.

(-) Stuttgart, 13. Mai. Am 29. Mai findet die Taufe und der erste Aufstieg des von dem Württ. Verein für Luftschiffahrt bestellten Ballons, der den Namen „Württemberg“ erhalten soll, bei der Gasanstalt Cannstatt statt.

(-) Stuttgart, 13. Mai. Am 23. April wurde im „Deutschen Volksblatt“, nachdem der Leser zuvor ausdrücklich darauf hingewiesen worden ist, daß sich das Folgende nur auf die katholische Thronfolge beziehen könne, die Schlussworte der Predigt des Prälaten Weibrecht am Königsgeburtstag folgendermaßen angeführt: „Und wenn wir im Hinblick auf unser Königshaus bange Blickes in die Zukunft schauen, so wollen wir unser Gottvertrauen nicht verlieren, denn der Herr kann noch Wunder wirken.“ Nachdem der „Staatsanzeiger“ diesen Sinn bestritten hatte, hielt ihn das „D. B.“ aufrecht. Prälat Weibrecht hat nun an 2 hiesige Blätter einen Brief von Vignau am Bierwaldbühnen aus gerichtet, in dem es u. a. heißt: Ich habe nach dem mir vorliegenden Manuskript und nach meiner genauen Erinnerung am Schluß der fraglichen Predigt und zwar unter dem damals noch frischen Eindruck der bekannten Vorcomnisse in Esslingen folgende Worte gebraucht: „Und mag, wenn wir uns umsehen, manches sein, was uns bange macht im Blick auf unser Königshaus, Volk und Land, so soll uns das nicht abhalten, sondern unsfomehr antreiben, daß wir mit unserem König über uns setzen und mit ihm sprechen: Herr, mein Gott, Dich preise ich, Deinen Namen lobe ich! Amen.“

|| Stuttgart, 14. Mai. Die-Eröffnung der Bauausstellung ist auf Donnerstag, den 4. Juni vormittags halb 11 Uhr festgesetzt und zwar wird der König der Feier beiwohnen und persönlich die Ausstellung eröffnen. Für alle Aussteller möge dieser Termin eine dringende Aufforderung zur völligen Fertigstellung von Außenbauten, Innenräumen und Ausstellungsständen sein.

|| Stuttgart, 13. Mai. In einem von der deutschen Kolonialgesellschaft Abt. Stuttgart heute Abend im Bürgermuseum veranstalteten Vortragsabend sprach Generalmajor Müller, der bisherige Kommandeur der Schutztruppe in Kamerun vor einer zahlreichen Zuhörerschaft über Wert und Entwicklungsfähigkeit von Kamerun. Redner bezeichnete Kamerun als die aussichtreichste und landschaftlich schönste unserer Kolonien. Vorbedingung für die weitere Entwicklung sei, daß man der Ueberbevölkerung ihren Besitz an Grund und Boden zusichert.

|| Stuttgart, 13. Mai. Am 18. Mai beginnt die Reise der süddeutschen Gemeindevertreter nach England. Für die Stadt Stuttgart wird sich in Stellvertretung des Oberbürgermeisters von Gauß Gemeinderat Dr. Mattes anschließen.

|| Jaggingen O. Gmünd, 13. Mai. Ein heute vom Markt heimgetriebener Stier war wild geworden und rannte durchs Dorf, seinen Weg zuletzt durch die sogenannte Schießgasse, einzeln zu nehmend. Der Sohn des Besitzers, lachte des Tieres wieder habhaft zu werden, wobei sich der Stier gegen denselben stellte, ihn auf die Hörner nahm und in die Höhe warf und dann glücklicherweise weiter rannte. Noch ein zweites Mal geschah dies, doch jedesmal ohne daß der Emporgeschleuderte nennenswerten Schaden erlitt. Auch einem zweiten jungen Menschen, der zur Hilfeleistung herbeigesprungen war, widerfuhr dasselbe Schicksal. Schließlich sprang der Stier in einen Garten und blieb dort im Zaune hängen, so daß es nun einer Anzahl beherzter Männer gelang, das Tier zu fassen, worauf es sich, wenn auch widerstrebend, dem Stalle zuführen ließ.

|| Neckarfulm, 13. Mai. Gestern nacht drang der Arbeiter Weizmann mit einem Stockdegen in die Wohnung des Schneiders Loh ein, der ihm aber den Stock entriß und ihn decart verhaute, daß er ins Spital geschafft werden mußte.

|| Langenburg O. G. Gerabronn, 13. Mai. Einer großartigen touristischen Leistung können sich, wie der Vaterlandsfreund meldet, zwei hiesige Herrin rühmen, die gewettet haben, daß sie eine Strecke von 100 Kilometern in 24 Stunden zu Fuß zurücklegen würden. Sie durchliefen die Strecke Langenburg—Blaufelden und zurück fünfmal in je 3<sup>1</sup>/<sub>2</sub> Stunden und kamen am Montag früh 12<sup>00</sup> Uhr ans Ziel, nachdem sie 22 Stunden 40 Minuten im ganzen gebraucht hatten. Außerdem haben sie nach dieser Leistung den in der Wette ausbedungenen Walzer getanzt. Zu bemerken ist, daß die beiden Dauergänger weder durchgebildete Sportleute, noch Antialkoholiker sind.

|| Kus Baden, 13. Mai. Ueber eine gefährliche Situation, in der sich der Großherzog befand, wird berichtet: Als der Großherzog vorgestern Abend zum Empfang des Kaiserpaars nach dem Bahnhof fuhr, wäre ihm beinahe wieder ein Unfall zugefallen. Durch das Uberschwenken der Jugend und die Hochrufe der übrigen Spalierbildenden war das Pferd eines vor dem Bahnhofe patrouillierenden Gendarmen schein geworden und stieg direkt vor dem einfahrenden Wagen des Großherzogs in die Höhe, so daß die Gefahr bestand, das Pferd könnte beim Niedergehen mit den Vorderfüßen in den Wagen des Großherzogs gelangen. Dem Gendarmen gelang es aber noch im letzten Augenblicke, das störrische Pferd herumzureißen. Dabei kam aber das Tier mit dem Wagen doch so stark in Berührung, daß dieser einen Stoß erhielt. — Der Brandstifter von Sunthausen ist im Weilerwäldchen unmittelbar vor Ueberstreifen der Grenze durch die Gendarmerie verhaftet und später in das Amtsfängnis nach Lörrach eingeliefert worden. Der Verhaftete hatte sich seiner Festnahme aufs äußerste widersetzt.

\* Karlsruhe, 13. Mai. Das Gesetzes- und Verordnungsblatt veröffentlicht heute eine Verordnung des Ministeriums des Innern betreffend den Vollzug des Reichsvereinsgesetzes. Darnach wird u. a. bestimmt: Einer Anzeige bedarf es nicht, wenn die Abhaltung der Versammlung mindestens 24 Stunden vor dem Beginn öffentlich bekanntgegeben worden ist. Der Gebrauch einer nichtdeutschen Sprache ist in den öffentlichen Versammlungen zulässig. In anderen öffentlichen Versammlungen ist neben den in § 12 Abs. 2 des Gesetzes bezeichneten Fällen einzelnen Rednern der Gebrauch einer nichtdeutschen Sprache gestattet. Weitere Ausnahmen kann das Bezirksamt zulassen.

(-) Karlsruhe, 13. Mai. Die 25jährige Frau des Brauereiarbeiters Bayer schüttete beim Anzünden von Feuer in der Küche Petroleum in die Mut. Sofort entstand eine furchtbare Explosion und die Frau stand in hellen Flammen. Hausbewohner bedeckten die am ganzen Leib schwer verbrannte Frau mit Tüchern und veranfaßten die Ueberführung ins städtische Krankenhaus, wo die Frau nach furchtbaren Schmerzen ihren Verletzungen erlag.

(-) Karlsruhe, 13. Mai. Ein 58 Jahre alter Schiffer aus Fehingen, welcher wegen mehrfachen Sittlichkeitsverbrechens in Untersuchungshaft war, und heute vor die Strafkammer kommen sollte, hat sich im Amtsgefängnis 2 in seiner Zelle mit seinem Halsstuch und Taschentuch erhängt.

\* Berlin, 13. Mai. Der Kaiser hat von Offenburg aus an den Reichskanzler folgendes Telegramm abgesandt: „Ich habe aus Ew. Durchlaucht Bericht vom 7. d. M. mit großer Befriedigung entnommen, eine wie ausgiebige Tätigkeit der Reichstag in seiner soeben geschlossenen Session entfaltet und welche eine bedeutende Anzahl wichtiger Gesetzesvorlagen und Verträge derselbe erledigt hat. In diesem sehr erfreulichen Ergebnisse, welches neben der patriotischen Haltung des Reichstags in erster Linie das Verdienst Ihrer und Ihrer Mitarbeiter geschickter und unermüdlicher Bemühungen ist, spreche ich Ew. Durchlaucht wiederholt von Herzen meine kaiserliche Anerkennung und meinen aufrichtigsten Dank aus. Möge dem Vaterlande diese nützlichende Arbeit des Reichstags zum immerwährenden Segen gereichen und für denselben ein Ansporn sein, die großen ihm noch bevorstehenden Aufgaben in gleicher Weise auch fernerhin einem erfolgreichen Ende zuzuführen. Wilhelm K. R.“

\* Berlin, 13. Mai. Die Beschwerde, die Justizrat Bronker im Auftrage des Fürsten Eulenburg gegen den ablehnenden Beschluß des Landgerichts beim Kammergericht eingelegt hat, ist vom Beschlußsenat des Kammergerichts abgelehnt worden. Fürst Eulenburg wird dem „B. Tagebl.“ zufolge in 8 Tagen in das Moabitler Untersuchungsgefängnis eingeliefert werden.

### Uebergabe der Hohkönigsburg.

Schlettstadt, 13. Mai.

Das Kaiserpaar traf um 12 Uhr bei strömendem Regen auf der Hohkönigsburg ein. Den Mittelpunkt des Festes bildete der Einzug der Siedinger in die Burg. Nach der Ansprache eines Herolds erfolgte die Uebergabe der Burgschlüssel mit einer Ansprache des Ministers v. Bethmann-Hollweg. Dieser gab einen geschichtlichen Ueberblick. Wenn sich jetzt auf das Geheiß des neuen Burgherren das Tor öffnen wird, dann geben deutscher Dank, deutsche Zuredigkeit und deutsche Treue dem Hohenzollernkaiser das Geleit.

Der

### Kaiser

erwiderte mit einer längeren Rede, in der er u. a. ausführte, daß er den Dank für das Geschenk der Stadt Schlettstadt nicht besser zu bezeugen können geglaubt, als durch den Entschluß, die alte Vogesenfestung wieder in einflügeliger Schönheit ersehen zu lassen. Der Monarch dankte allen, die den Bau gefördert haben. Er schloß mit den Worten: Wir glauben jene truzigen Gestalten der Ritter in schwerer eiserner Rüstung und ihre kampferprobten Mannen und Reifige zu sehen, die mit Armbrust, Lanze und Hellebarde, mit Feuer und Schwert um den Besitz der Burg gekämpft und gestritten haben. Manches edles Blut ist hier geflossen, manch lechter Senfzer im finsternen Burgverließ verhallt, aber auch manch heißer Dank gezollt worden von Bedrängten und Verfolgten für ritterlich gewährten Schutz. Im Wechsel der Zeiten und des Kriegsglücks hat der Besitz der Burg mannigfache Wandlungen durchgemacht. Nach seiner langen historischen Rede nahm der Kaiser Besitz von der Burg, die „Wills Gott ewig deutsch bleibe“. Friedrich Jörn v. Bulach wurde zum Schloßhauptmann ernannt. Nach Enthüllung des Hohenzollernwappens am Haupttor folgte eine eingehende Besichtigung der Burg, des Hochschloßes und Schloßgartens, der beiden Bollwerke durch das Kaiserpaar und die Ueberreichung eines silbernen Ehrenpokals vom Verein zur Erhaltung deutscher Burgen. Es schloß sich in beiden Burgsälen eine Festtafel zu 100 Gedecken an. Der Burgbaumeister Prof. Ehardt erhielt den Kronorden 2. Kl., der Dichter des Prologs Fritz Lienhardt den roten Adlerorden.

### Die Abgesandten Muley Hafids in Berlin.

Berlin, 13. Mai. Die Abgeordneten Muley Hafids erschienen heute im Auswärtigen Amt und wurden durch den Legationssekretär Langwerth von Simmern empfangen.

Die Marokkaner überreichten ein authentisches Schreiben Muley Hafids und erklärten, daß Muley Hafid tatsächlich Herr des ganzen Landes mit Ausnahme der Küstendörfer sei, daß er aber außerdem noch dem Gutachten

des Ulemas auf Grund des Korans und der religiösen Rechtsgewohnheiten als der alleinige und rechtmäßige Sultan Marokkos zu gelten habe. Muley Hafid sei bestrebt, die Verträge, insbesondere die Algeirasakte, zu beachten und alle Mächte gleichmäßig zu behandeln. Er bitte die kaiserliche Regierung, mit der französischen Regierung und den Regierungen der Signaturmächte in Verbindung zu treten, damit die französischen Truppen u. Schiffe zurückgezogen werden und die Kämpfe ein Ende nehmen. Er werde dann rasch im ganzen Lande die Ruhe wieder herstellen und dem Wiederaufleben des Handels mit den Mächten seine besondere Aufmerksamkeit zuwenden.

Legationssekretär Langwerth von Simmern erklärte folgendes: Der stellvertretende Staatssekretär des Auswärtigen Amtes sieht sich nicht in der Lage, mit Ihnen in amtliche Verhandlungen einzutreten, da Ihr Auftraggeber keine anerkannte völkerrechtliche Persönlichkeit ist. Ich bin natürlich nicht beauftragt, Ihnen bestimmte Aussichten zu eröffnen und muß es der Erwägung der kaiserlichen Regierung vorbehalten, ob sie mit Frankreich und den andern Konferenzmächten in Verbindung treten will. Daß die kaiserliche Regierung bestrebt ist, die Bestimmungen der Algeirasakte auszuführen, ist bekannt. Ihr Wunsch ist, daß in Marokko vor allen Dingen endlich wieder geordnete Verhältnisse eintreten. Dies kann nur geschehen, wenn die inneren Streitigkeiten in Marokko möglichst bald aufgehört.

\* Berlin, 13. Mai. Die Abgesandten Muley Hafids werden bis zum 20. Mai hier bleiben und dann direkt nach Fez zurückkehren, das, wie sie selbst äußerten, dann bestimmt schon dem wahren Sultan Muley Hafid gehöre.

### Ausländisches.

|| Paris, 13. Mai. Der Minister für Landwirtschaft, Ruan ist heute früh nach London abgereist, um die französische Regierung bei der Eröffnung der französisch-englischen Ausstellung offiziell zu vertreten.

London, 13. Mai. Staatssekretär Dernburg hat heute in Begleitung des Vizekonsuls v. Stumm im hiesigen Kolonialamt vorgeprochen. Er wurde vom Staatssekretär des Kolonialamts empfangen und verweilte längere Zeit.

|| Tanger, 13. Mai. Die französisch-spanische Polizeitruppe hat heute ihren Dienst aufgenommen. Die Spanier sind in der Stadt stationiert, die Franzosen außerhalb der Stadt.

|| Simla, 13. Mai. Nach zuverlässigen Meldungen aus Kabul hat der Emir von Afghanistan bündige Befehle gegen das Halten von aufrührerischen Reden erlassen. Den Schuldigen soll die Zunge herausgerissen werden. Jedem Untertan des Emirs, der Kabul verläßt, um sich den Aufständischen anzuschließen, sollen die Füße abgeschlagen werden. Ebenso sind dringende Befehle nach Djellalahab gesandt worden, den Verkauf von Munition und Bewehren an die aufrührerischen Stämme einzustellen.

|| New-York, 13. Mai. Furchtbare Wirbelschmerzen in Arizona, Nebraska und Illinois zerstörten mehrere Dörfer und Farmen. Die Ernten sind vernichtet, über 40 Menschen getötet und mehrere hundert verletzt. In Omaha verloren 12 Menschen das Leben. Es ist der heftigste Tornadosturm, von dem der Osten Nebraska je heimgesucht worden ist. Die Hälfte der Stadt Louisville ist dem Erdboden gleichgemacht.

### Vermischtes.

\* **Interessanter Betrug.** Einen Kopf verloren hat das „Mädchen mit den zwei Köpfen“, das seit einigen Tagen die Besucher eines Vergnügungsetablissemments in Landsbut in Wapern in Atem hielt. Gleich nach den ersten Darstellungen war einer der beiden Köpfe, deren sich die Wundermaid rühmen konnte, etwas „wadelig“ geworden und bei näherer Untersuchung stellte die Polizei fest, daß der zweite Kopf garnicht der „Silvia“, sondern der Barbara Stringräber, Tochter eines Tagelöhners aus Miesbach, gehört, die vor längerer Zeit sich der Unterbringung in eine Zwangsverziehungsanstalt durch die Flucht entzogen hatte und seitdem behördlichseits gesucht wurde. Die jugendliche Illusionistin ist nunmehr in die Ettmannsdorfer Anstalt eingeliefert worden.

\* **Praktisches Mittel.** Durch eine kräftige Ohefzige gerettet wurde in Berlin ein Lebensmüder, der sich nach einem häuslichen Streit erhängt hatte. Die Frau rief, als sie ihren Mann erblickte, um Hilfe. Der Selbstmordlandibad, ein Arbeiter S. aus der Seestraße, wurde abgeholt. Als die Wiederbelebungsversuche nicht gleich Erfolg hatten, gab ein Mann ihm eine kräftige Ohefzige mit den Worten: „Det wird helfen.“ Und es half. S. schlug die Augen auf und war, noch bevor der herbeigerufene Arzt erschien, gerettet.

§ „**Mollte**“ — **Beleidigung.** Das Rixdorfer Schöffengericht hat ein Urteil gefällt, das einiges Aufsehen erregt hat. Ein Berliner Handlungsgehilfe hatte während einer Eisenbahnfahrt einem Gendarmenwachmeister vom Wagenfenster aus den Namen „Mollte“ zugerufen. Die Folge war eine Strafanzeige gegen ihn seitens des Wachmeisters, der den Ruf „Mollte“ als Beleidigung aufgefaßt hat. Der Angeklagte machte geltend, daß der Wachmeister eine gewisse Ähnlichkeit mit dem großen Strategen Mollte habe. Das Gericht nahm jedoch an, daß hier nicht der berühmte Heerführer gemeint war, sondern daß der Angeklagte mit seinem Ruf auf gewisse Ereignisse der letzten Zeit habe anspielen wollen, und verurteilte ihn zu einer Geldstrafe von 60 Mark.

\* **Ungleichlich.** Einen kostbaren Fund machte dieser Tage ein Beamter des Orient-Expresszuges in Avricourt. Er fand in einem Abteil die Geldtasche einer Künstlerin, die außer Schmuckgegenständen im Werte von etwa 10 000 Franken, Wertpapiere und Bargeld im Betrage von nicht weniger als 100 000 Franken enthielt. Man kann sich denken, wie groß die Freude der Dame war, als sie ihr Eigentum zurückerhielt und sie bejammerte sich auch keinen Augenblick und schenkte dem ehrlichen Finder — 20 Franken.

§ **Kann der Mensch sich rein chemisch ernähren?** Die Nachfolger des seligen Barons von Münchhausen erzählen mitunter von einem Volk, daß durch eine Klappe eine Vögel synthetisch hergestellter Nahrung in den Magen schiebt und davon lebt. Die Frage, ob der Mensch sich von rein chemisch hergestellten Nahrungsmitteln überhaupt ernähren kann, verdient ernsthaftige Erwägung, denn die Chemie ist soweit, daß sie synthetisch Zucker, Eiweiß und einige Fette, also die wichtigsten Nahrungsmittel, ohne tierische und pflanzliche Rohstoffe herstellen kann. So könnte sich die Gastronomie für bedroht halten. Aber dabei sind, wie Francis Maxie in der „Revue“ auseinandersetzt, verschiedene Punkte zu erwägen, die es äußerst unwahrscheinlich machen, daß der Mensch sich rein chemisch ernähren kann. Zunächst ist der menschliche Körper keine Werkstätte, in der es sich um rein chemische Vorgänge handelt. Der Magen ist vielmehr ein Gewohnheitstier, das nach Arbeit verlangt; eine bestimmte Menge von Nährstoffen, aus denen er und der Darm sich das Brauchbare herausfuchen, ist für seine Gesundheit unerlässlich, denn die Ausschaltung irgend einer körperlichen Funktion führt zu schweren Störungen der Gesundheit. Sobald man also dem Körper die Verarbeitung der Nahrung abnimmt, und ihm nur die brauchbaren Stoffe in leicht assimilierbarer Form zuführt, unterdrückt man die Verdauungsfunktion. Ferner ist die Verdauung auch nicht einmal eine Arbeit, die der menschliche Körper allein verrichtet; es ist dazu die Anwesenheit gewisser Bakterien im Darmtraktus nötig. Chemisch reine Produkte aber würden keimfrei sein. Hierzu kommt noch, daß die menschliche Nahrung sich aus verschiedenen Klassen von Nährmitteln zusammensetzt, von denen keine allein imstande ist, den Menschen zu erhalten. Auch die psychologische Seite spielt eine große Rolle bei der Ernährung; es handelt sich nicht nur darum, daß überhaupt so und soviel Kalorien, die einer gewissen Nahrungsmenge entsprechen, dem Körper zugeführt werden: nein, die Nahrungsaufnahme muß auch von einem gewissen Vergnügen begleitet sein, damit die Nährstoffe wirklich ausgenützt werden. Unlustgefühl hat eine sofortige Störung der Verdauungstätigkeit bei Mensch und Tier zur Folge. Man darf nach alledem behaupten, daß die rein chemische Nahrung für den Menschen ein Unding ist.

### Handel und Verkehr.

#### Kurzer Getreide-Wochenbericht

der Preisberichtsstelle des deutschen Landwirtschaftsrats vom 5. bis 11. Mai 1908.

Es stellen sich die Preise für inländisches Getreide am letzten Markttag in Mark pro 1000 Kg. je nach Qualität, wobei das Mehr (+) bzw. Weniger (-) gegenüber der Vorwoche in ( ) beigefügt ist, wie folgt:

	Weizen	Roggen	Hafer
Frankfurt a. M.	227 1/2 (+7 1/2)	207 1/2 (+2 1/2)	180 (+2 1/2)
Mannheim	235 (+9 1/2)	207 1/2 (+2 1/2)	178 (+5)
Strasbourg	225 (-)	200 (-)	195 (+5)
Stuttgart	230 (-)	-	180 (-)
München	234 (-)	204 (+1)	184 (+1)

|| Stuttgart, 12. Mai. (Schlachtochmarkt.) Zugetrieben 30 Ochsen, 23 Bullen, 203 Kalbeln und Röhre, 259 Rälber, 473 Schweine. Verkauf: 22 Ochsen, 21 Bullen, 167 Kalbeln und Röhre, 259 Rälber, 473 Schweine. Unverkauft: 8 Ochsen, 2 Bullen, 36 Kalbeln und Röhre, 0 Rälber, 0 Schweine. — Erlös aus 1/2 Mito Schlachtgewicht: Ochsen: 1. Qualität, a) ausgemästete von — bis — Pfg., 2. Qualität, b) fleischige und ältere von — bis — Pfg., Bullen (Ferien): 1. Qualität, a) vollfleischige von 66 bis 68 Pfg., 2. Qualität, b) ältere und weniger fleischige von 65 bis 66 Pfg., Stiere und Jungriber: 1. Qualität, a) ausgemästete von 80 bis 82 Pfg., 2. Qualität, b) fleischige von 78 bis 79 Pfg., 3. Qualität, c) geringere von 75 bis 76 Pfg., Röhre: 1. Qualität, a) junge von — bis — Pfg., 2. Qualität, b) ältere gemästete von 58 bis 69 Pfg., 3. Qualität c) geringere von 38 bis 48 Pfg., — Rälber: 1. Qualität, a) beste Sauglälber von 99 bis 101 Pfg., 2. Qualität, b) gute Sauglälber von 95 bis 97 Pfg., 3. Qual. c) geringere Sauglälber von 88—93 Pfg. Schweine: 1. Qual. a) junge fleischige von 62—64 Pfg., 2. Qualität b) schwere fetle von 60—61 Pfg., 3. Qual. geringere (Sauen) von 53 bis 55 Pfg. Verkauf des Marktes: Schweine lebhaft, sonst mäßig belebt.

### Mutmaßliches Wetter:

am Freitag, den 15. Mai: Drückende Schwüle; Wetter.

am Samstag, den 16. Mai: Etwas kühler. Niederschläge nicht ausgeschlossen.

Verantwortlicher Redakteur: Ludwig Paul, Altmühl.

### Bestellungen

auf unsere Zeitung „Aus den Tannen“ können fortwährend gemacht werden.

# Fahrräder

Solide Marken.  
Reelle Bedienung.

von  
75  
Mark  
an  
mit  
Frei-  
lauf.

Sämtliche Ersatz- und Zubehörteile  
in schönster und größter Auswahl empfehlen  
**Geb. Ackermann, Altensteig.**  
Reparaturen prompt und billig.  
Billigste Preise. Günstige Zahlungsbedingungen.

Altensteig.

## Stroh-Hüte

empfehlen

in großer Auswahl, neuesten Fassonen  
für Herren und Knaben,  
Mädchen u. Kinder, sowie

### Feld- u. Gartenhüte

G. Strobel.

**Jul. Schrader's Mostsubstanzen**  
in Extraktform  
geschlich geschicht

bewähren sich seit 20 Jahren als das Beste, Reinste und zugleich  
Billigste zur Bereitung eines

**kräftigen und wohl-schmeckenden Janstrunks (Most)**  
Tausende von Altesten. **Reberall erhältlich.**

Das Liter hiervon kostet 6 Pfennig.

Vorrätig in Portionen zu 150 und zu 50 Liter.

Hugo Schrader, vorm. Jul. Schrader, Feuerbach-Stuttgart.  
Depot in Altensteig bei Chrn. Burghard jr., in Nagold  
bei Heinrich Gauß, in Ebhausen bei Aug. Kehler.

**Weit über 2 Millionen  
Wiesbadener Volksbücher**

wurden bisher verkauft, seit im Jahre 1900 der Volks-  
bildungs-Verein in Wiesbaden mit dem Unternehmen  
an die Öffentlichkeit trat, ein Erfolg, der am deutlichsten für  
die Güte der Sammlung spricht, welche in bezug auf Aus-  
wahl des Gebotenen, Ausstattung und Preis der Bücher  
**als unerreicht empfohlen**  
wird.

**W. V. B.**

sollten in keinem Hause fehlen, in welchem Wert auf  
gemütvollen, erziehenden Lesestoff gelegt wird. Sie sollen  
aber auch in allen Bibliotheken für Schulen, Gemeinden,  
Kasernen, Fabriken, Krankenhäuser und Genußheime  
vollständig vorhanden sein.

**Jeder Volksfreund**  
sei auf die „W. V. B.“ besonders hingewiesen; den Vertrieb  
der schönen Bücher fördern, heißt helfen, die schlechte,  
die Volksseele vergiftende Literatur unschädlich machen.

Die Wiesbadener Volksbücher sind auf  
Lager in der

**W. Kieker'schen Buchhandlung,**  
L. Lauf, Altensteig.

## Blickfahrpläne

sind zu haben in der

**W. Kieker'schen Buchhandlung**  
L. Lauf, Altensteig.

Altensteig.  
Einen gebrauchten  
**Sihpult**  
einen gebrauchten  
**Stehpult**  
sowie eine  
**Holz wand**  
mit Drahtgeflecht als Schalter  
geeignet hat abzugeben

**Hermann Burghard.**

Altensteig.  
Gefucht  
wird eine kräftige  
**Frau**  
zum Besorgen von Ausgängen und  
Reinhalten des Geschäfts.

**Silberwarenfabrik**  
Luz u. Weiß  
S. m. b. H.  
Bewerbungen nimmt entgegen  
**J. Maissenbacher.**

Altensteig.  
**Gefrorenes**  
in verschiedenen Sorten  
täglich frisch empfiehlt  
**Conditorei Heddy.**

**Lüchtiger**  
**Säger**  
findet bei gutem Lohn dauernde  
Beschäftigung  
**Windhoffgewerk Wildbad.**

Hermann Etter & Co., Sigmaringen.

**Etters Fruchtsaft**  
Marke „Schnitter“  
ist der bequemste Mosterhalt, weil er ohne  
Zucker nur mit Wasser vermischt wird.

**Etters Fruchtsaft, Marke „Schnitter“**  
ist der beste Mosterhalt, da er  
nur aus Fruchtsäften und Zucker herge-  
stellt ist und keine Chemikalien enthält.

**Etters Fruchtsaft, Marke „Schnitter“**  
ist der billigste Mosterhalt, nicht nur weil  
der Most bis zum letzten Tropfen klar  
bleibt und keinen Sediment enthält, sondern  
weil das Beste überhaupt das Billigste ist.

**Etters Fruchtsaft, Marke „Schnitter“**  
ist, wenn bequem, befeuchtend und kühl,  
der beste, verdaulichste und einzig rich-  
tige Mosterhalt; in Casernen von Feri-  
en hat er sich eingebürgert und immer  
größer wird der Kreis seiner Liebhaber.

Zehn Liter Fruchtsaft ohne Zugabe  
von Zucker nur mit Wasser ver-  
mischt geben 150 Liter besten

## Most.

Preis per Liter Fruchtsaft 95 Pfg.,  
auch in Portionskannen für 50,  
75, 100 u. 150 Liter. Most vorrätig.

Alleinverkauf für Altensteig und  
Umgebung bei  
**J. Wurster.**

**Reformschürzen**  
schwarz und farbig  
**Trägerschürzen**  
schwarz und farbig  
**Bierschürzen**  
**Bauschürzen**  
**Arbeitschürzen**  
**Kinderschürzen**

aller Art und in großer Auswahl  
empfiehlt billigst  
**Chr. Adrion.**

**Niersteiner Domthal**  
Gräfl. v. Schweinitz'sche  
Weinguts-Verwaltung  
**Nierstein am Rhein** Nr. 1941.

**Sämtliche Schulbücher**  
für Latein- und Realschule  
sowie  
für Volksschulen

sind zu beziehen durch die  
**W. Kieker'sche Buchhdlg.**  
L. Lauf, Altensteig.

**HIMMEL  
UND  
ERDE**

**H. Band:**  
**Der Sternenhimmel.**  
Die Bewegungen und die Eigen-  
schaften der Himmelskörper.

**2. Band:**  
**Unsere Erde.**  
Der Werdegang des Erdballs  
und seiner Lebewelt, seine Be-  
schaffenheit und seine Hülsen.  
Mit zahlreichen Textabbildungen  
und vielen mehr- und einfarbigen  
Tafelbildern und Beilagen.

Herausgegeben unter Mitwir-  
kung von Fachgenossen von  
**J. Plagmann P. Kreichgauer**  
Hund  
und  
**J. Pohle, Lukas Waagen,**  
Hauptkändig in ca. 28 Liefer. 2 T. B.

Die Lieferungen sind zum Preise von M. 1.— zu beziehen  
in der **W. Kieker'schen** Buchhandlung, L. Lauf in Altensteig.

**Versicherungsstand 49 Tausend Policen.**

**Allgemeine Rentenanstalt zu Stuttgart,**  
**Lebens- u. Rentenversicherungsverein auf Gegenseitigkeit.**  
Gegründet 1833. Reorganisiert 1855.

**Moderne Versicherungsbedingungen für Lebensversiche-  
rungen, wie für Rentenversicherungen. Außerst liberale  
Bestimmungen in Bezug auf Unanfechtbarkeit und Un-  
verfallbarkeit der Policen.**

Anerkannt billigt berechnete Prämien bei frühem Dividendenbezug.

**Neuheit:** Fallende Prämien für abgekürzte  
Lebensversicherung nach 2 Systemen:  
1) möglichst billige Anfangsprämie, 2) möglichst niedere Gesamtleistung.

**Rene, für Männer und Frauen, gesonderte Rententafel.**  
Außer den Prämienreserven noch bedeutende Sicherheitsfonds.

Nähere Auskunft, Prospekt und Antragsformulare kostenfrei bei dem Vertreter:  
in Altensteig: **Herrn. Böhmeler, Lehrer.**

**Siefert's Hausstrunk**  
ist und bleibt der beste und billigste  
**Volkstrunk.**

Überall eingeführt. Voller Ertrag für Obstmost und  
Rebwein. **Gesund u. bekömmlich. Viele Anerkennungen.**  
Einfachste Bereitung. Weinstoff für 100 Liter mit 1a.  
Weinrosinen nur **M. 4.—**, mit Malagatrauben **M. 5.—**,  
(ohne Zucker) franco Nachnahme mit Anweisung.  
1a. Weingüter auf Verlangen zum billigsten Preise.  
Zell-Farmersbacher Weinsubstanzen-Fabrik  
**Wilh. Siefert, Zell a. S. (Baden)**

